

Unterscheidungsmerkmale, Ökologie und Faunistik der zentraleuropäischen Cochylis-Arten (Lepidoptera, Cochylidae)

von Timm Karisch

Die Familie der Trauben- oder Fruchtwickler, der Cochylidae - neuerdings auch als Unterfamilie wie der zur den Wicklern oder Tortricidae gestellt, wird im zentraleuropäischen Raum durch ca. 60 Arten vertreten. Dabei gehören zur typischen Gattung **Cochylis**, deren Diagnose erstmalig bei TREITSCHKE 1829 zu finden ist, acht Arten. RAZOWSKI rechnet in seinem Buch über die Cochylidae der Palaearktis auch noch *Acornutia nana* zu dieser Gattung. Ich kann aus verschiedenen Gründen dieser generischen Einordnung der Art nicht zustimmen und möchte sie darum bei den nachfolgenden Ausführungen außer Betracht lassen.

Ich erwähnte schon den von Prof. RAZOWSKI aus Krakau bearbeiteten dritten Band der *Microlepidoptera Palaearctica*, veröffentlicht im Jahre 1970, der auch heute noch eine gute Grundlage für die Bearbeitung der Cochylidae des zentraleuropäischen Raumes bilden kann. Diese Aussage trifft im wesentlichen auch auf die Gattung *Cochylis* zu, obwohl es gerade hier hin und wieder zu Schwierigkeiten bei der exakten Determination der Arten kommen kann, weil besonders die Abbildungen der weiblichen Genitalorgane nicht höheren Anforderungen entsprechen. Deshalb möchte ich zunächst einige Angaben dazu machen, wie man die zentraleuropäischen Arten (ich rechne zum zentraleuropäischen Gebiet neben den

beiden deutschen Staaten Österreich, die Tschechoslowakei und Polen) relativ leicht trennen kann. Alle Aussagen, die während dieses Vortrages gemacht werden, stützen sich - das sei an dieser Stelle vorausgeschickt, im wesentlichen auf die Untersuchungsergebnisse, die während der Bearbeitung der Cochylidae der DDR durch mich erzielt wurden.

Man kann die acht **Cochylis**-Arten zunächst nach ihren morphologischen Merkmalen zwei Gruppen zuordnen: einmal den Tieren mit einer rötlichen bis orangenen Vorderflügelzeichnung mit bräunlicher Bänderung mit den Arten **C. roseana** (HAWORTH, [1811]), **C. flaviciliana** (WESTWOOD, 1854) und **C. epilinana** DUPONCHEL, 1842 und den Tieren mit weißlichen oder gelblichen Vorderflügeln und grauer bzw. schwarzer kräftiger Bindenzeichnung mit den Arten **C. hybridella** (HÜBNER, [1813]), **C. posterana** ZELLER, 1847, **C. pallidana** ZELLER, 1847, **C. dubitana** (HÜBNER, [1799]) und **C. atricapitana** (STEPHENS, 1852), **C. roseana** und **C. flaviciliana** sind nach der Vorderflügelzeichnung als einzige beide kaum zu differenzieren. Die Grundfarbe schwankt bei beiden Arten von rosarot bis zu gelblichrot oder orange. Als Anhaltspunkt für die Trennung kann dienen, daß bei **C. flaviciliana** die dunklere Medianbinde oftmals bis zum Vorderrand der Vorderflügel durchgezogen erscheint, bei **C. roseana** dagegen oft schon vorher erlischt. Von diesen beiden Arten leichter abzugrenzen ist **C. epilinana** mit ihrer ockergelben Grundfärbung und einer bräunlichen Medianbinde. Im Vergleich zeigt sich auch die etwas kräftigere Konstitution der **C. epilinana**-Tiere.

C. hybridella kann am ehesten noch mit kräftig gezeichneten **C. posterana**-Exemplaren verwechselt werden. **C. hybridella** hat jedoch immer eine rein weiße Grundfarbe der Vorderflügel und die dunkle Medianbinde ist am Vorderrand der Vorderflügel höchstens durch einige feine

schwarze Punkte angedeutet.

C. pallidana nimmt morphologisch eine Zwischenstellung zwischen **C. posterana** und **C. dubitana** ein. Ihre Vorderflügel sind meist gelblich und besitzen eine eigentümliche grünliche Farbeinmischung, die die Abgrenzung dieser Art von den beiden anderen fast immer ohne Genitaluntersuchung ermöglicht. Weiterhin ist bei **C. pallidana** die unterbrochene Medianbinde kaum dunkler als die Grundfarbe und erscheint durch eine dichte graue Sprenklung mitunter fast durchgängig.

Verwechslungen können schließlich noch auftreten zwischen **C. dubitana** und **C. atricapitana**. Bei **C. dubitana** ist die graue bis grauschwarze Medianbinde immer deutlich unterbrochen und hat im Gegensatz zu allen anderen Arten der Gruppe sehr gerade Begrenzungen. **C. dubitana** hat eine weißliche bzw. gelbliche Stirn und ist daran von **C. atricapitana** mit der schwärzlichen Stirn gut zu trennen.

Die genitalmorphologische Trennung der **Cochylis**-Arten im männlichen Geschlecht bereitet kaum größere Schwierigkeiten. Es kann hier voll auf RAZOWSKI's Buch verwiesen werden. Sollten einmal bei **C. hybridella** und **C. dubitana** zwei ähnliche Formen gefunden werden, so können beide Arten zumindest an der Form des Aedoeagus - **C. hybridella** mit seitlich aufgesetztem ventralen Endfortsatz, **C. dubitana** mit apikal beginnendem Endfortsatz - gut differenziert werden.

Komplizierter wird die ganze Sache schon bei den weiblichen Tieren (Abb. 1). **C. roseana** und **C. flaviciliana** haben sehr lange und dünne Apophysen. **C. epilina** hingegen kürzere und dickere. Weiterhin besitzt **C. epilina** ein langes, stark sklerotisiertes Antrum. **C. roseana** ist von **C. flaviciliana** anhand des medianen

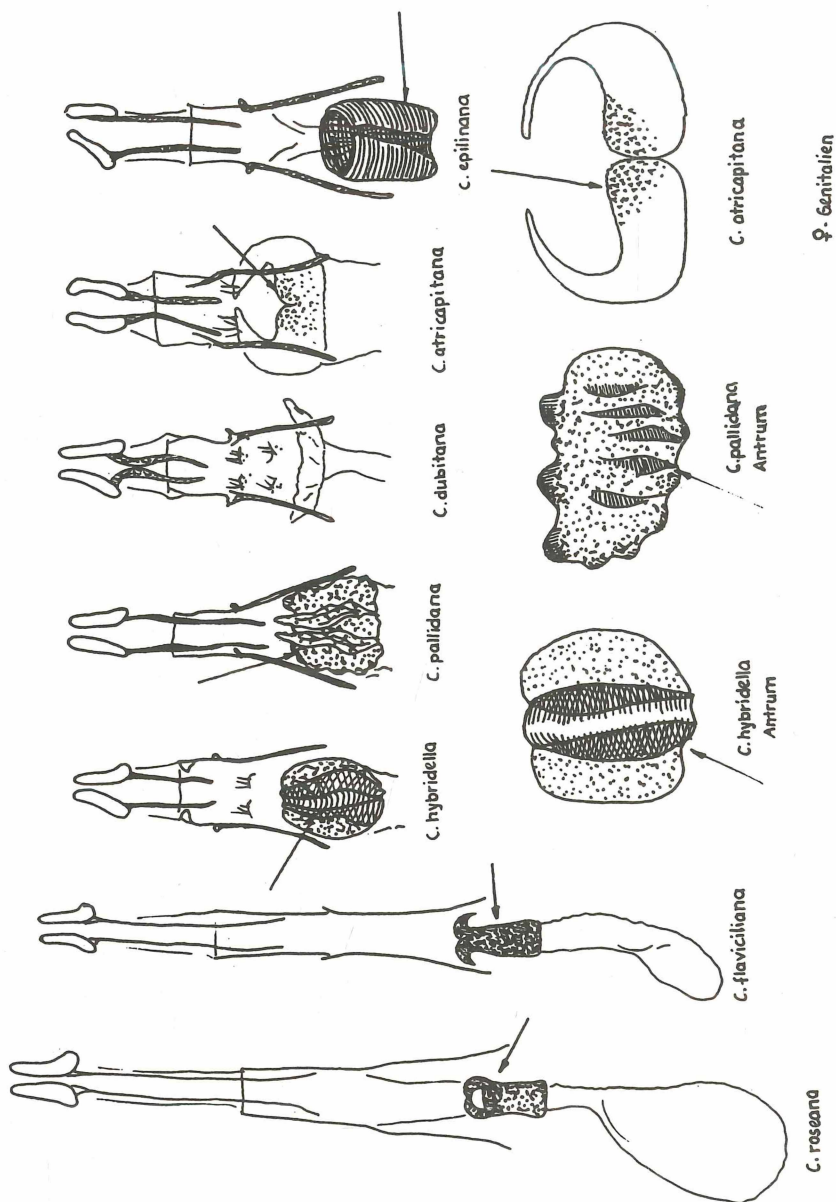


Abb. 1: Genitalmorphologie der Weibchen von *Cochylis*-Arten

Antrums zu trennen, welches bei **C. flaviciliana** länglich ist und am oberen Ende beidseitig breit hakenförmig nach außen gebogen erscheint.

Unter den Arten der zweiten Gruppe sind sich **C. hybridella** und **C. pallidana** sehr ähnlich. **C. hybridella** besitzt ein rundliches, breites und mäßig stark sklerotisiertes Sklerit und ein stark sklerotisiertes längliches Antrum. Der Skleritrand ist bei **C. hybridella** kaum gewellt. **C. pallidana** weist hingegen ein besonders in den Randbereichen stark sklerotisiertes medianes Sklerit auf, welches am Rand weiterhin stark gewellt ist. Das Antrum ist ebenfalls stark sklerotisiert, hebt sich aber im Gegensatz zu dem von **C. hybridella** oftmals nur wenig von dem in den mittleren Bereichen gefalteten medianen Sklerit ab.

Genitalmorphologisch von den anderen Arten gut abgrenzbar ist **C. atricapitana** mit verbundener schwach sklerotisierter Bildung von Antrum und Sterigma, die am Ductus bursae eine feine Stachelung aufweist, die z.B. bei **C. dubitana** fehlt.

Diese Ausführungen zu den Unterscheidungsmöglichkeiten der Cochylis-Arten mögen hier an dieser Stelle genügen.

Es seien mir nachfolgend noch einige Bemerkungen zur Ökologie und Faunistik der genannten acht **Cochylis**-Arten in der DDR gestattet.

Alle acht Arten wurden ja schon in fast allen Ländern Zentraleuropas nachgewiesen, wenn auch in unterschiedlicher Häufigkeit.

Von **C. roseana** existieren aus der DDR nur ältere Funde, die sich im wesentlichen auf die warmtrockenen Gebiete Thüringens und der Berliner Umgebung beschränken (Abb. 2). Die Art besiedelt Halbtrocken- und Trockenrasen sowie

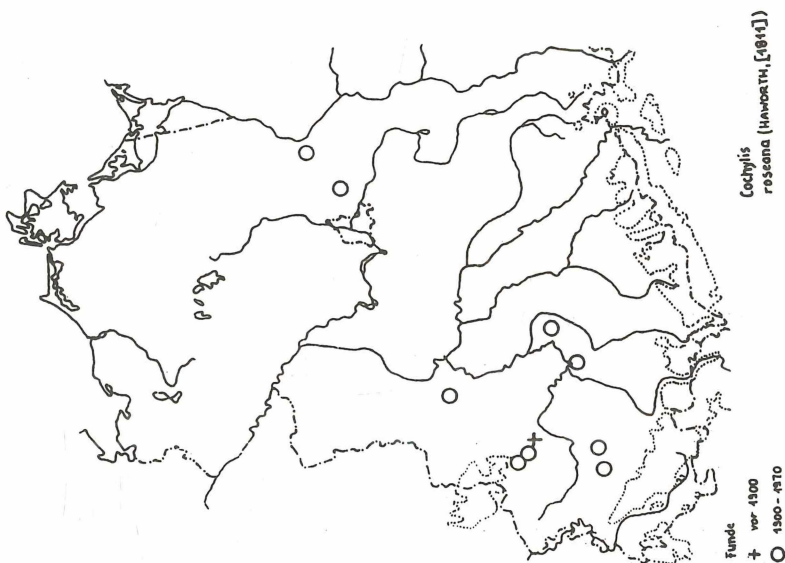


Abb. 2: Verbreitung von Cochylis roseana (Haworth, [1799]) in der DDR



Abb. 3: Verbreitung von Cochylis flaviciliana (Westwood, 1854) in der DDR

Sandtrockenrasen und Gebüschsäume, besonders auf kalkhaltigem Boden. **C. roseana** ist an Vorkommen von **Dipsacus sylvestris** HUDS. (Wilde Karde) und **Aster linosyris** (L.) BERNH. (Goldhaar-Aster) gebunden und tritt bzw. trat im Gebiet der DDR in zwei Generationen auf. Die eine fliegt von Mitte Juni bis Anfang Juli, die zweite von Ende Juli bis Ende August.

C. flaviciliana stellt ähnliche Habitatsansprüche wie **C. roseana**. Sie ist aber ebenfalls, wie auch **C. roseana**, in den Warmtrockengebieten Thüringens zu finden. **C. flaviciliana** ist auch für die Gebiete südlich des Thüringer Waldes in der DDR nachgewiesen. Ansonsten zeigt die Verbreitungskarte (Abb. N), wie schon erwähnt, ein ähnliches Bild wie bei **C. roseana**. **C. flaviciliana** bildet in der DDR zwei Generationen aus. Von der ersten liegt bisher nur Material von Anfang Juni vor, die zweite ist individuenstärker und fliegt von Mitte Juli bis Mitte August.

C. hybridella wurde in der DDR bisher vor allem westlich der Elbe gefunden und dringt scheinbar nur im Bereich der Oberlausitz weiter nach Osten vor. Aus der Mark Brandenburg, Mecklenburg sowie dem Küstenbereich fehlen bisher Nachweise. Ob es sich hier um ein echtes Fehlen der Art oder nur um Beobachtungslücken handelt, ist noch nicht genau zu klären, wenn auch ersteres als wahrscheinlicher erscheint. **C. hybridella** besiedelt bevorzugt ruderal beeinflusste Habitate, so Wegränder, Bahndämme, Wiesen. **C. hybridella** bildet in der DDR nur eine Generation von Ende Juni bis Mitte August.

C. dubitana gehört zu den häufigsten **Cochylis**-Arten in der DDR und ist eigentlich überall verbreitet, obgleich aus den nördlichen Teilen des Gebietes weniger Fundmeldungen vorliegen (Abb. 4). **C. dubitana** besiedelt Lichtungen in Laubwäldern. Die Art hat zwei Generationen: von Ende Mai bis Ende Juni und Mitte Juli bis An-

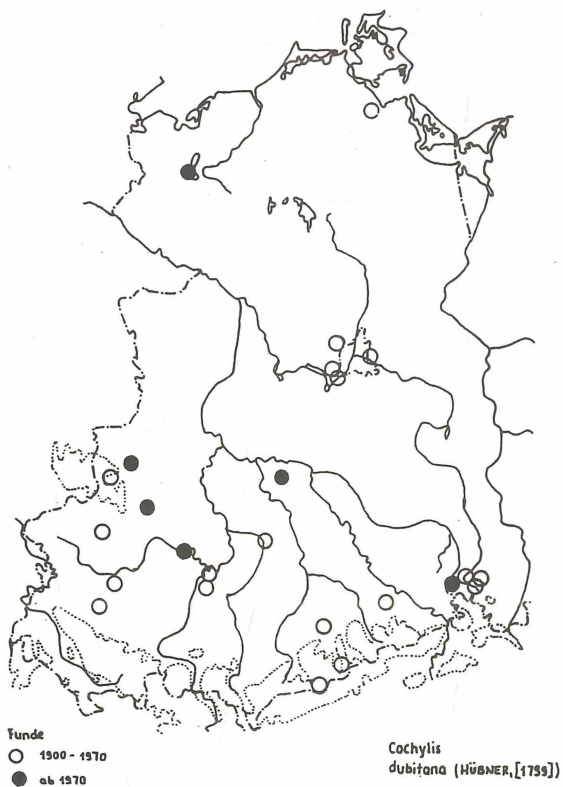


Abb. 4: Verbreitung von **Cochylis dubitana** (Hübner [1799]) in der DDR

fang August.

C. pallidana wurde in der DDR bisher noch nicht nachgewiesen. Sie ist mir bisher nur als Tier der mittleren und höheren Lagen in den zentral-europäischen Gebirgen, z.B. Alpen, bekannt geworden. Die Raupe frißt an **Jasione montana** L., der Falter fliegt von Mai bis August.

C. atricapitana ist in der DDR kaum gefunden worden, so daß Aussagen über die Verbreitung im Gebiet kaum möglich sind. Die Larve frißt an **Senecio jacobaea** L. (Jakobs-Greiskraut) und entläßt nach der Verpuppung den Falter im Juli bis August.

C. posterana ist in der DDR überall verbreitet und an ihren Fundplätzen auch nicht selten anzutreffen. Die Art besiedelt Ödländereien und andere ruderal beeinflusste Flächen bis in die Wälder hinein und ist auch an Wegrändern, Bahndämmen, Wiesen und Halbtrockenrasen anzutreffen. Die Raupe frißt an und in **Cirsium**-Blüten (Kratzdistel) sowie an **Centaurea jacea** L. (Wiesen-Flockenblume). Der Falter fliegt in zwei Generationen. Die erste fliegt von Anfang Mai bis Mitte Juni, die zweite von Anfang Juli bis Ende August.

C. epilina konnte schließlich bisher nur von der Mark Brandenburg und aus dem Lausitzer Bergland notiert werden. Der Falter besiedelt Hochstaudenfluren im Flach- und Hügelland. Laut Literatur bildet er zwei Generationen, aus der DDR sind bisher nur Funde von Juli bis September bekannt.

Die Ausführungen zeigen auch am Beispiel der **Cochylis**-Arten, daß eine artliche Trennung von aufgefundenen Faltern nicht nur anhand der Flügelzeichnung und der Genitalstrukturen möglich ist, sondern auch durch Kenntnis der Habitate und der Verbreitung der Spezies wichtige Hin-

weise erhalten werden können.

Es ist leider nicht möglich, auf alle Details einzugehen. Weiterhin ist auch der Kenntnisstand von den hier besprochenen Tieren (wie bei den meisten Kleinschmetterlingen überhaupt) noch recht gering. Vielleicht wurde aber doch eine Anregung dazu gegeben, sich intensiver mit der heimischen Kleinschmetterlingsfauna zu befassen.

Literatur

RAZOWSKI, S. (1970): Cochylidae: In: AMSEL, H. G., GREGOR, F. u. REISSER, H.: Microlepidoptera Palaearctica. Dritter Band. - Wien

Timm Karisch
Straße der Jugend 6
Postfach 07-69
DDR-8503 Demitz-Thumitz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Westdeutschen Entomologentag Düsseldorf](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [1988](#)

Autor(en)/Author(s): Karisch Timm

Artikel/Article: [Unterscheidungsmerkmale, Ökologie und Faunistik der zentraleuropäischen Cochylis-Arten Lepidoptera, Cochylidae\) 287-296](#)